

Ob gut der Mensch sey, oder böse,  
 Der Philosoph das Räthsel löse;  
 Doch was der Mensch gethan, und war,  
 Berichte trocken die Geschichte; —  
 Berichte nur, nicht aber richte,  
 Denn sonst sie selber nicht ist wahr.

Vom „Codex diplomat. Hungariae, studio et opera Georgii Fejér, Bibliothecarii Regii“ erschienen sind nun so eben: a.) Tomi VII. Vol. III., supplementare (suppl. tertium, von 1001 bis 1300); b.) Tomi VIII. Vol. V., supplementare (1301 bis 1342); und c.) Index codicis, etc., stirpis Arpadiano - Andegaviensis, ab anno 1301 bis 1401). Indem wir nun hiemit vorläufig die Anzeige davon machen, bemerken wir einstweilen mit wenigen Worten, hinweisend zugleich auf Nr XI S. 86 dieser Bl., daß Ungarn's Geschichte des betreffenden Zeitraumes, nebst einem großen Theil seiner weiteren Ergebnisse, wenn sie aus Quellen constatirt werden soll, die im vorliegenden reichen Werke patriotischen und gelehrten MusterEifers gesammelt vereinigten nie entbehren können wird, und daß kein Freund des Vaterlandes, am allerwenigsten der in die Vorzeit zurückweisende, sich lossagen darf mit seiner Dankbarkeit, einem solchen nützlichen, einem solchen opferreichen, Verdienste gegenüber.

Die Künstler nicht sind rar,  
 Die Kunst es aber ist,  
 Und um so mehr vermist,  
 Je größer hort die Schaar.

B. Dupuytren's Leiche (s. Nr XVI dieser Bl.) wurde am 10. Febr. feyerlich auf dem Kirchhofe des P. Lachaise in Paris beerdigt. Der Leichenzug (er währte von 11 Uhr Vormittag bis 2½ Uhr Nachmittag) war ungemein zahlreich, obwohl es unausgesetzt regnete und schnepte. Bei der Section

fand man sein Gehirn ungewöhnlich groß; es wog 2 Pfund 14 Unzen. Dupuytren hinterließ seiner einzigen Tochter, der Frau v. Beaumont, ein Vermögen von beinahe 7 Millionen Fr., und mehrere Legate, worunter 200,000 Fr. zur Errichtung eines Lehrstuhls für pathologische Anatomie, 300,000 Fr. zur Stiftung eines Asyls für 12 alte Aerzte, cc. Der große Mann ärztlicher Verdienste war in einem Dorfe im Depart. Haute-Vienne geboren, und der Sohn armer Landleute. Ein Cavallerie-Officier, der mit seinem Regiment durch das Dorf kam, sah den 12-jährigen Knaben auf öffentlichem Plage spielen; seine Physiognomie gefiel ihm, und er nahm ihn mit sich nach Paris. Dort wurde dann aus dem armen Jungen durch Talent und Studium der geschickte, berühmte Arzt, der er gewesen, cc. — Im Jahr 1833 war er vom Schlag getroffen worden; er begab sich nach Italien, kehrte in bester Gesundheit wieder nach Paris zurück, begann sogleich wieder seinen Lehrcurs, und präsidirte einem Conkurs in der Chirurgie, der in der medicinischen Schule stattfand. Dabei holte er sich die zweyte Krankheit, eine Pleuresie, die man jedoch zu spät erkannte, und sie daher zuvor ganz falsch behandelt hatte. Im Juli v. J. ging er nach Tréport um die Seebäder zu gebrauchen; er kam jedoch sehr viel kränker zurück. Jetzt hatte sich die Krankheit so weit ausgebreitet, daß sie nicht mehr zu verkennen war. Aber an Heilung konnte man ebenfalls nicht mehr denken; nur Erleichterung war es, was man mit allen Mitteln der Kunst erreichte. Indes hörte er nicht bis zu seinem Tode auf, Consultationen zu ertheilen, und noch Tags zuvor ließ er sich, wie gewöhnlich, sein Tagebuch vorlesen, indem er sagte, er wolle Nachrichten aus dieser Welt nach jener mitbringen.

De Kon. Denk w. Aus Paris, 10. Febr. „In der französischen Akademie legte am 19. v. M. ein

Hr Gillet de Grandmont einen neuen Bienenkorb vor, den er in Frankreich eingeführt. Er ward ursprünglich von einem Hrn Nult in Lincolnshire in England erfunden, der nach 10-jährigen Erfahrungen durch diesen ganz eigenthümlich eingerichteten, seit 2 Jahren in England gebräuchlichen, Bienenkorb ganz außerordentliche Resultate in der Bienenzucht erzielte. Er gewann nämlich i. J. 1826 von einem einzigen Stoc 196 Pfund Honig, wobei den Bienen noch ein hinlänglicher Wintervorrath zu ihrer Ernährung übrig blieb. Im vorigen Jahr wurde öffentlich constatirt, daß ein Einwohner in der Umgebung London's von 8 Bienenstöcken 1,130 Pfund Honig gewonnen. Sein Bienenstoc besteht eigentlich aus 5 Theilen, 2 übereinander und 2 zu beiden Seiten. Der mittellste, größte, wird von den Bienen ausschließlich zur WiederErzeugung ihrer Colonie benutzt, die übrigens nie schwärmt, als wenn es der Bienenwater will, so daß Hr Nult von einem und demselben Stoc seit zwölf Jahren jährlich die reichsten Ernten zog. Der oberste Theil enthält eine große Glasglocke, worin die Bienen den Honig machen, welcher im Sommer, nämlich zwischen dem 15. Mai und 15. Juli, geerntet wird, und zwar ohne auch nur eine einzige Biene zu tödten und ohne die geringste Gefahr. Die Bestimmung der beiden Seitentheile wird nicht angegeben. Alle vier Theile stehen mit einander in Verbindung. Hr Gillet de Grandmont producirte noch einen andern kleineren Bienenkorb, mittelst welchem Hr Nult in gläsernen Glocken Honig von außerordentlicher Güte und zwar von dieser oder jener Pflanze, wie sie eben in Blüthe steht, gewinnt.“

Industrie. Aus London, 6. Febr. »Vorgestern ist das zur Expedition nach dem Euphrat bestimmte Fahrzeug »George Canning« von Liverpool abgeseegelt. Das kbnigl. Dampfboot »Alban« wird

die Fahrt bis zur syrischen Küste mitmachen. Dem Vernehmen nach sind 15 Officiere von ausgezeichnetem Talent, 20 Artilleristen, 6 Maschinenmeister, 7 Schmide und 2 Dolmetscher, zusammen 50 Personen, zu dieser Expedition engagirt, die unter Commando des Obersten Chesney von der königl. Artillerie stehen werden. Der Officier, welcher der zweyte im Commando ist, befindet sich bereits in Syrien und trifft daselbst Vorbereitungen zu dem Unternehmen. Zu Malta werden noch eine Anzahl von Tagelöhnern und Matrosen in Dienst genommen werden. Der „George Canning“ hat die Bestandtheile zweyer eiserner Dampfboote, des „Euphrat“ und des „Tigris“ nebst ihrem Material und Vorräthen, im Ganzen 300 Tonnen Last, an Bord. Die Expedition wird den Drontes, der bekanntlich unweit des Meerbusens von Skanderun in's mittelländische Meer fällt, soweit derselbe schiffbar ist, hinauffahren. Dann sollen die sämtlichen Materialien durch eine Wüste von 30 bis 40 Meilen Länge auf Kameelen, die ein jedes etwa eine halbe Tonne zu tragen im Stande und an der syrischen Küste wohlfeil zu haben sind, bis nach Bir am Euphrat transportirt werden. Einige der schwersten Artikel aber will man auf Wagen fortschaffen. Zu Bir sollen die Dampfboote wieder zusammengesetzt werden. Der Großherr und Mehmed Ali haben, so weit ihre Auctorität sich erstreckt, der Expedition ihren Schutz und ihren Beistand zugesagt.“

Der Maasstab bloß  
Macht klein und groß;  
Und nur aus der vergang'nen Zeit  
Entwickelt sich die Ewigkeit;  
Nuch gäb' es keine Lehre,  
Wenn nicht Vergang'nes wäre.

NaturDenkw. Aus Brüssel, 8. Febr. In einer Bütlicher Ztg liest man: „Die öffentlichen Blätter haben oft berichtet, es seyen lebende Kröten

in Steinen eingeschlossen, in so bedeutenden Tiefen gefunden worden, daß man daraus schließen müsse, diese Thiere hätten sich schon lange vor der Sündfluth in diesem Gefängniß befunden. Viele Personen, worunter selbst gelehrte Naturforscher, wollten indessen einer so außerordentlichen Erscheinung keinen Glauben schenken. Die Entdeckung, die man so eben in unserer Stadt gemacht hat, läßt jedoch keinen Zweifel in dieser Hinsicht zu. Bei der Ausgrabung des Schachtes von Belle Vue zu Saint Laurent fanden die Arbeiter in einer Tiefe von 373 Metres (d. h. 1,145 Wiener Fuß) eine lebende Kröte. Sie fand sich in dem Risse eines Sandsteins eingeschlossen, dessen Wände mit einer Krystallisirung von Quarz belegt waren; die Kröte selbst war wieder mit einer Lage solcher Krystallisirungen bedeckt. Dieses Wesen der alten Welt ist dem Hn Carlier, Conservator des naturhistorischen Cabinets der Universität Lüttich, übergeben.“

Venedig. (Mail. Echo, 17. Febr.) „Bei S. Rocco hier ist eine Reitschule eingerichtet. Das Gebäude, über 80 Fuß lang und über 40 breit, gegen jede Unbill des Wetters gedeckt, steht frey und ist ringsum durch Fenster trefflich erhellt. Der Reitmeister Cittadini ist aus Guerra's Schule. Ein Garten, im Umfang von  $\frac{2}{3}$  Migl., bietet seine mit Weinranken überwölbten Gänge zu Spazierritten, und läßt auf einen Augenblick beinahe vergessen, daß man von allen Seiten durch das Wasser zurück gedrängt, ohngefähr wie in den Wällen einer Festung eingeschlossen ist. Damit sich die Anstalt erhalte und nicht gleich früheren ähnlichen Versuchen eingehe, bedarf sie 25 bis 30 stabile Abonnenten; nebst den ab- und zugehenden. Hoffentlich wird sich diese Zahl bald zusammen finden. Eine Reitschule muß hier doppelt willkommen seyn, da außer den Hallen des Marcusplatzes und dem Volksgarten nur einige Ca-

nallfer, noch dazu von einer Menge hoher Brücken unterbrochen, Gelegenheit geben sich einige Bewegung zu verschaffen, wenn man nicht Lust hat sich in einer Gondel selbst herum zu rudern, oder reich genug ist, seine Pferde am Rido zu halten, der natürlichen Damminsel welche die Lagune vom Meere trennt. Die genannten Pferde bei S. Rocco sind nicht die einzigen. Die Officiere tummeln die ihrigen auf dem geräumigen Exercirplatz umher, der durch Verschüttung mehrerer Canäle gebildet ward; ja im Herzen der Stadt selbst, auf der Riva degli Schiavoni, die in ihrer Art einzig ist wie die Procuracion selbst, haben Kunstreiter eine Bude aufgeschlagen. Es war lustig zu sehen, wie das, an einen solchen Anblick wenig gewöhnte, Volk sich erschrocken auf den Brücken zusammen drängte, als die zahmen, nichts weniger als unbändigen Thiere mit wiehernder Freude wieder festen Fuß zu gewinnen, aus dem Schiffe an's Land sprangen. So viele Pferde sind also gegenwärtig in der Stadt, wohin noch vor einem halben Jahrhundert ein Mann sich rettete, als ihm der Tod durch so ein Thier geweissagt war; den auffer den ebernen Schicksalsrossen an der MarcusKirche, die immer weiter ziehen, wenn ein Reich fällt, und dem Schilde einer Osteria, war damals kein Pferd in Venedig zu sehen.“

Für Pflanzenfreunde. Aus Breslau. „Der Kaufmann Sam. Friedrich Scholz, heimgekommen von einem 12-jährigen Aufenthalt in Valparaiso, hat dem hiesigen botanischen Garten eine ansehnliche Sammlung von Zwiebeln und Samen (111 Stück), die er aus Peru und Chili mitbrachte, geschenkt.“ — Aus Hannover. „Hr. Belthusen hier, der vor Kurzem von einer mehrjährigen Reise nach Indien und China hieher zurückgekehrt ist, hat eine Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Sämereyen mitgebracht, wel-

che von ihm im vorigen Jahre theils in den ausgezeichnet schönen Gärten bei Macao gesammelt, theils in den FatiGärten am Perlfluß, Canton gegenüber, gekauft waren. Hr. Welthusen hat dieselben an die königl. botanischen Gärten zu Herrenhausen und Göttingen, und an mehrere Kunstgärtner in unserer Nähe, vertheilt, und wir vernehmen, daß bereits einige diese Sämereyen aufgegangen sind.“

Chinesen. „Unter anderen Merkwürdigkeiten, welche Hr. Welthusen aus China mitbrachte, bemerkt man eine Anzahl Malereyen auf Reispapier, deren Farbenreichtum und Harmonie ein günstiges Urtheil für den Geschmack der Chinesen begründet, und welche in dieser Hinsicht ihren Platz auf einer Europ. Kunstausstellung leicht behaupten würden; ferner Chinesische Schulbücher, die hinsichtlich der Weisse des Papiers und Genauigkeit des Druckes den Bibeln, Katechismen und Gesangbüchern, wie sie aus Buchdruckereyen Deutschlands hervorgehen, leicht den Rang ablaufen würden.“ &c.

Processsachen. Aus Paris. „Hr. Emil Vanderburch, einer der fruchtbarsten VaudevilleDichter, hatte vor mehreren Jahren dem LeseComité des Théâtre français ein fünfactiges Schauspiel in Prosa, „Jacob II.“ betitelt, übergeben, und es ward angenommen. Bis jetzt aber ist von der Aufführung des Stückes nicht die Rede gewesen; der Verfasser verklagte daher das Theater bei'm HandelsGericht, und drang auf die Aufführung innerhalb eines Monats, oder auf Erlegung von 500 Fr. für jeden Tag, und von 10,000 Fr. SchadenErsatz. Obgleich der Advocat des Theaters als Grund der Verzögerung anführte, dasselbe sey seit 30 Jahren mit einer solchen Fluth von TheaterStücken überschwemmt worden, daß in diesem Augenblick noch 130 da lägen, die es, wenn die Verfasser klagbar würden, spielen müßte, so wurde dennoch das Theater verur-

nallfer, noch dazu von einer Menge hoher Brücken unterbrochen, Gelegenheit geben sich einige Bewegung zu verschaffen, wenn man nicht Lust hat sich in einer Gondel selbst herum zu rudern, oder reich genug ist, seine Pferde am Rido zu halten, der natürlichen Damminsel welche die Lagune vom Meere trennt. Die genannten Pferde bei S. Rocco sind nicht die einzigen. Die Officiere tummeln die ibrigen auf dem geräumigen Exercirplatz umher, der durch Verschüttung mehrerer Canäle gebildet ward; ja im Herzen der Stadt selbst, auf der Riva degli Schiavoni, die in ihrer Art einzig ist wie die Procuration selbst, haben Kunstreiter eine Bude aufgeschlagen. Es war lustig zu sehen, wie das, an einen solchen Anblick wenig gewöhnte, Volk sich erschrocken auf den Brücken zusammen drängte, als die zahmen, nichts weniger als unbändigen Thiere mit wiehernder Freude wieder festen Fuß zu gewinnen, aus dem Schiffe an's Land sprangen. So viele Pferde sind also gegenwärtig in der Stadt, wohin noch vor einem halben Jahrhundert ein Mann sich rettete, als ihm der Tod durch so ein Thier geweissagt war; den auffer den ehernen Schicksalsrossen an der MarcusKirche, die immer weiter ziehen, wenn ein Reich fällt, und dem Schilde einer Osteria, war damals kein Pferd in Venedig zu sehen.“

Für Pflanzenfreunde. Aus Breslau. „Der Kaufmann Sam. Friedrich Scholz, heimgekommen von einem 12-jährigen Aufenthalt in Valparaiso, hat dem hiesigen botanischen Garten eine ansehnliche Sammlung von Zwiebeln und Samen (111 Stück), die er aus Peru und Chili mitbrachte, geschenkt.“ — Aus Hannover. Hr. Wethusen hier, der vor Kurzem von einer mehrjährigen Reise nach Indien und China hieher zurückgekehrt ist, hat eine Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Sämereyen mitgebracht, wel-

che von ihm im vorigen Jahre theils in den ausgezeichnet schönen Gärten bei Macao gesammelt, theils in den FatiGärten am Perlfluß, Canton gegenüber, gekauft waren. Hr Welthusen hat dieselben an die kbnigl. botanischen Gärten zu Herrenhausen und Göttingen, und an mehrere Kunstgärtner in unserer Nähe, vertheilt, und wir vernehmen, daß bereits einige diese Sämereyen aufgegangen sind.“

Chinesen. „Unter anderen Merkwürdigkeiten, welche Hr Welthusen aus China mitbrachte, bemerkt man eine Anzahl Malereyen auf Reispapier, deren Farbenreichtum und Harmonie ein günstiges Urtheil für den Geschmack der Chinesen begründet, und welche in dieser Hinsicht ihren Platz auf einer Europ. Kunstausstellung leicht behaupten würden; ferner Chinesische Schulbücher, die hinsichtlich der Weisse des Papiers und Genauigkeit des Drucks den Bibeln, Katechismen und Gesangbüchern, wie sie aus Buchdruckereyen Deutschlands hervorgehen, leicht den Rang ablaufen würden.“ 2c.

Proceßsachen. Aus Paris. „Hr Emil Vanderburch, einer der fruchtbarsten VaudevilleDichter, hatte vor mehreren Jahren dem VeseComité des Théâtre français ein fünfactiges Schauspiel in Prosa, „Jacob II.“ betitelt, übergeben, und es ward angenommen. Bis jetzt aber ist von der Aufführung des Stückes nicht die Rede gewesen; der Verfasser verklagte daher das Theater bei'm HandelsGericht, und drang auf die Aufführung innerhalb eines Monats, oder auf Erlegung von 500 Fr. für jeden Tag, und von 10,000 Fr. SchadenErsatz. Obgleich der Advocat des Theaters als Grund der Verzögerung anführte, dasselbe sey seit 30 Jahren mit einer solchen Fluth von TheaterStücken überschwemmt worden, daß in diesem Augenblick noch 130 da lägen, die es, wenn die Verfasser klagbar würden, spielen müßte, so wurde dennoch das Theater verur-

theilt, entweder den „Jacob II.“ in 2 Monathen zu geben, oder dem Verfasser für jeden Tag des Verzugs 100 Fr. zu zahlen. Auch wurde das Theater in die Gerichtskosten verurtheilt.“

Miscellen. Aus London, 10. Febr. „Die brittische HandelsSeemacht besteht gegenwärtig aus 24,500 Schiffen mit 160,000 Seeleuten. Der Gesamtwerth wird zu 26½ Mill. Pf. St. angeschlagen.“ — Aus Paris, 11. Febr. „Der neue SitzungsSaal der französischen Akademie wurde gestern eröffnet. Er ist geschmackvoll decorirt. An den Wänden angebracht sind die Bildnisse Montesquieu's, Rousseau's, Voltaire's, d' Alembert's, cc.“

Wer Flug sich dünkt vor Millionen,  
(Und solche Dünkler gibt's genug),  
Nur in so vielen Fractionen  
Vor Anderen ist Flug.

### Der Regen.

Was wir verloren wäñnen,  
Zum Himmel stieg empor,  
Umbüllt ihn dort als Flor,  
Auflöst sich dann in Thränen,  
Und, edler als zuvor,  
Sich wiedergibt der Erde,  
Beredelnd sich in ihr,  
Damit sie schöner werde. —  
Dank! lieber Himmel, dir.

### Die Sprache.

Was in den Wind gesprochen  
Von manchen Worten heißt,  
In manchen guten Geist  
Hat still sich Bahn gebrochen,  
Auch wenn es sich nicht weiß;  
Dort Wurzel faßt und treibt es;  
Das Wort, es lebt in ihr,  
Und selbst als Frucht dann leibt es. —  
Dank! liebe Sprache, dir.

### Charade.

Zum Theil nur, und nicht mehr  
Nicht wenig und nicht schwer.  
Ch. No 16. Abdruck.